Goslarsche Zeitung Feb. 2006

Karneval in des Kaisers Reich: Die schöne Helena (Olga Caspruk, links) mimt die Stimmungskanone, der Kaiser (Christoph Mangel, rechts) zieht durch sein Volk im Goethesaal.

Rauf auf den Berg, um den Brocken zu rocken

Starker Tobak, leichte Muse: Rockoper „Faust II" feiert im Goethesaal Uraufführung – Frühjahrs-Termine sind bereits ausverkauft

Von Sabine Kempfer (Text) und Holger Zietz (Fotos)

Was ist das? Elfen in bunten Bonbonfarben tanzen, ein Kaiser feiert Karneval, ein androgynes Wesen macht eckige Echsen-Bewegungen auf einer in blaues Licht getauchten Bühne. Ein hässliches Monster schleicht wie ein Phantom der Oper unter antiken Säulen um eine Schöne, deren Opernstimme als bewusstes „Crossover" einen seltsamen Kontrast zur Rockmusik bildet. Was das ist? Faust II auf dem Brocken.

Nach 20 000 Besuchern in der Dichtung erstem Teil ist es ebenso folgerichtig wie mutig, die Rockoper fortzusetzen – und sich in bewährt unkonventioneller Weise an einen Stoff zu wagen, um den die meisten Schauspielhäuser bislang einen Bogen gemacht haben. Aus guten Gründen: Die Zuschauer erwarten interpretationsbedürftige Episoden statt einer eingängigen Handlung, die wie ihr Autor Goethe mindestens in Deutschland zum kulturellen Allgemeingut zählt.

Dr. Rudolf Volz, die Visitenkarte weist ihn als „Autor für Musiktheater" aus, hat sich nach dem ersten auch an den zweiten Teil gewagt und aus 8000 Verszeilen 600 ausgewählt – genug für eine abendfüllende Show. Sie wird von der Manthey-Event-Gesellschaft im Auftrag der Harzer Schmalspurbahnen (HSB) auf die Bretter „in Deutschlands höchstgelegenem Bühnenhaus" gebracht, den Goethesaal. Die Gesamtleitung hat Dr. Dietrich-E. König von der HSB. Kurz bevor Volz sich ans Libretto machte und den Text für die Rockoper auswählte, las er die Faust-Fortsetzung zum ersten Mal. Nicht unbedingt ein Nachteil: „Dann denke ich noch wie das Publikum", argumentiert er.

Das Publikum, das sind auf dem steilen Weg nach oben erst mal 260 Fahrgäste der Brockenbahn, die sich für diesen speziellen Anlass „Mephisto-Express" nennt und an Harry Potter denken lässt. Vor Hexen wimmelt es auf der Fahrt nur so, und wer das Vergnügen hatte, den seit 2006 aufgeführten ersten Teil zu erleben, der weiß, was den Reisenden jetzt blüht: Hochprozentige „Mephisto-Tropfen" auf einer ohnehin schweißtreibenden Fahrt. In der „Lustkutsche" geht es in Richtung Brocken. Die Ursache des Schweißes liegt, freilich nicht so spektakulär wie bei der Titanic-Kutsche, schlicht in den gnadenlos überheizten Waggons. Gegart, (auf dem Brockenplateau) schockgefrostet und wieder aufgetaut – das sind die drei gratis gelieferten Aggregatzustände, die noch vor Beginn der Rockoper zum Gesamterleben gehören.

Ein Wiedersehen mit Falko Illing in seiner Paraderolle als Mephisto. Stimmlich erinnert er an Klaus Meine (Scorpions).

Bei der Garprobe zwischen Drei-Annen-Hohne und Schierke macht die GZ die Probe aufs Exempel. Wer kann erklären, worum es in Faust II geht? „Da kann ich Ihnen wenig helfen", gibt Wolfgang Kullig, Ratsherr aus Bad Harzburg, zu und zieht sich schnell aus der Affäre: „Wichtig ist die Musik!". Wie steht es mit den Klassik-Kenntnissen von Kai Lauenroth? Der Direktor des Hotels „Der Achtermann" sagt: „Ich lass mich überraschen." Das geht an diesem Abend wohl den meisten so. Michael Bitter hat eine im doppelten Sinne „schlagfertige" Antwort parat: „Wir haben in der Schule gelernt, uns mit Faust I und Faust II durchzusetzen", scherzt der Chef der Goslar Marketing Agentur.

Am Ende des Wagens sitzen Geschäftsführerin Carola Schmidt und Assistentin Sonja Wiedekind vom Harzer Tourismusverband mit Veranstalter Maik Herrmann, der abwinkt: „Für eine kompetente Antwort sind wir heute die falschen Ansprechpartner." Und überhaupt sei er heute „nur mit". Zur Ehrenrettung der geladenen Premierengäste aus dem „Westen": Selbst HSB-Reiseleiter Tobias Kascha aus Wernigerode, der den Vorsprung einer Presse-Vorpremiere genoss, guckte erschrocken. „Wenn Sie mich etwas über die Lokomotiven der HSB gefragt hätten oder danach, wie oft und wann Goethe auf dem Brocken war..." – ja, dazu wüsste er viel zu sagen.

Kurzum: Es war eine gute Idee, die nicht unbedingt aus sich selbst heraus verständlichen Szenen in eine Moderation einzubetten und den Zuschauern die Minimal-Inhaltsangabe der szenischen Folgen zur Vorbereitung bereits mit auf den Weg nach oben zu geben.

Für Dr. Dietrich-E. König, gewissermaßen der „Faust-Vater" auf dem Brocken, ist die Rockoper eine von den Kultusministerien noch nicht genug geschätzte Chance, „den ollen Faust zeitgemäß rüber zu bringen" – in einer Form, die selbst Schüler für den Stoff begeistere.

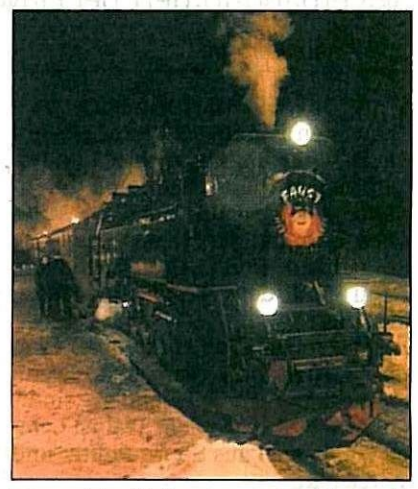
Faust II in Zahlen; das sind fünf Akte, neun szenische Folgen und, als Rockoper, 28 Songs. Nachdem sich der Vorhang im Goethe-Saal geöffnet hatte, vermochte manches zu begeistern. Zuerst die „Faust-Band", die ordentlich abrockte und – allen voran Drummer Michael Wünsch – sichtbaren Spaß am (anfangs übersteuerten) Spiel hatte. Dann das dieses Mal ebenbürtige Duo Faust (neu in der Rolle: Sieruan Casey, Foto unten links) und Mephisto (Falko Illing), die sich an Bühnenpräsenz in nichts nachstanden. Zusammen mit Christoph Mangel, der in der Rolle des Kaisers brillierte, bildeten sie ein spielstarkes Trio. Dass die Frauen dagegen etwas abfielen, auch wenn es am Ende heißt: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan", mag der Bedeutung zuzuschreiben sein, die Goethe ihnen in seiner Zeit und seinem Werk zubilligte – als Objekt der Begierde (in der weiblichen Hauptrolle spielt Olga Caspruk die schöne Helena) und schmückendes Beiwerk.

Szenische Folgen müssen notwendigerweise die Geschlossenheit von Faust I vermissen lassen. Faust II stellt die lose verbundene Reiseepisoden des Titelhelden an der Seite Mephistos dar. Sie führt durch verschiedene Zeiten und immer gültige Themen: Geld und Gewalt, Macht und Moral, Liebe, Leidenschaft. Die Reise gewinnt deutlich an Dramatik, als es auf ihr (und damit auch Fausts) Ende zugeht. Wenn die im Spiel eindrucksvoll personifizierte „Sorge" (Maria Kempken) Besitz von Faust ergreift, nimmt das Spiel ausgerechnet in einer Szene Fahrt auf, die an Langsamkeit kaum zu überbieten ist. Das Geschehen zieht – endlich – den Zuschauer in den Bann.

Die in gute Regieeinfälle (Conny Kanik) und effektstarke Beleuchtung (FS Media Industries) eingebetteten, ausdrucksstarken Tanzszenen (Kempken, Jessica Wagener, Anja Wirthmann) sind ein gewichtiges Pfund der Inszenierung. Sie gipfeln im tänzerisch ausgetragenen Kampf von Teufel und Engel um Fausts Seele. Der Atem stockt, wenn der Teufel selbst für einen Augenblick der Verführung des Engels erliegt. Ein entscheidender Moment: Schwupps ist Fausts Seele im Himmel, wo sie, vergessen ist Helena, wieder liebend von Gretchen empfangen wird. Der Kreis um beide Faust-Teile schließt sich, Gott gewinnt die Wette mit Mephisto: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen."

„Erlöst" wurde zunächst das Publikum – und applaudierte kräftig. Mancher fasste den Vorsatz zur Lektüre. Faust II, empfehlenswert für Fans und Fortgeschrittene; die nächsten Vorstellungen sind ausverkauft. Infos über Zusatztermine sowie über Karten für die Faust-I-Aufführungen unter *www.hsb-wr.de*.

Noch glaubt er, der Triumph ist seiner: Mephisto an Fausts Grab.



Der „Mephisto-Express" führt als „Lustkutsche" auf den Brocken.